

### **3. Advent 2021 AD in Breklum (1. Kor 4:1-5)**

Wissen Sie, was für mich einer der besten Sätze ist, die Politiker zur Corona-Krise gesagt haben? Es ist ein Satz von unserem Ex-Bundesgesundheitsminister Jens Spahn, den er ganz am Anfang der Coronazeit sagte, als es mit den staatlichen Maßnahmen losging. Da sagte er: „Wir werden in ein paar Monaten einander wahrscheinlich viel verzeihen müssen.“ Leider war die Schätzung, dass es mit Corona und den Maßnahmen dagegen in ein paar Monaten überstanden sein würde, viel zu optimistisch. Aber davon abgesehen, halte ich von der Grundidee in diesem Satz sehr viel, dass nach dem Ende der Zeit Bilanz gezogen wird, dass wir gemeinsam gucken, was gut gelaufen ist und was schlecht gelaufen ist und dass wir alle darauf angewiesen sind, dass uns verziehen wird und dass wir verzeihen, dass wir, um es mit den Worten der Kirche zu sagen, alle auf Gnade und Vergebung angewiesen sind.

Und damit liegt Jens Spahn interessanterweise genau auf einer Wellenlänge mit dem Apostel Paulus, was vielleicht aber auch nicht so verwunderlich ist, denn Jens Spahn ist ja immerhin bekennender Katholik. Aber egal, er liegt mit Paulus in diesem Fall auf einer Wellenlänge. Denn in den Versen aus dem 1. Korintherbrief, die wir vorhin als Epistel gehört haben, da ergreift Paulus eine ganz ähnliche Perspektive wie Jens Spahn in dem Zitat vom Eingang. Nur dass Paulus viel, viel weiter guckt als der ehemalige Gesundheitsminister. Paulus blickt nämlich nicht nur voraus auf das Ende der Coronazeit, von der er natürlich sowieso noch nichts wissen konnte, sondern er blickt voraus auf das Ende aller Zeit. Er guckt voraus auf den Tag, an dem Jesus wiederkommt, „um zu richten die Lebenden und die Toten“, wie wir es jeden Sonntag im Glaubensbekenntnis sagen. Und auch bei Paulus geht es dabei um Gnade und Vergebung. Damit wir das besser vor Augen und

Ohren haben, lese ich einen Teil der Verse noch einmal vor, und man kann das auch dort in der Leinwand mitlesen: *„Aber mir ist es völlig gleichgültig, wenn ich von euch oder von einem menschlichen Gericht beurteilt werde. Ich maße mir ja nicht einmal selbst ein Urteil an. Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst. Aber deswegen gelte ich noch nicht als gerecht. Nur der Herr kann über mich urteilen. Urteilt also nicht vorschnell. Wartet, bis der Herr kommt! Er wird alles ans Licht bringen, was im Dunkeln verborgen liegt, und die geheimsten Absichten enthüllen. Dann wird jeder von Gott gelobt werden, wie er es verdient.“* (1. Kor 4:3-5)

So wie am Ende der Coronazeit Bilanz gezogen werden muss und geguckt wird, was gut gelaufen und was schlecht gelaufen ist, genauso, so sagt Paulus, wird am Ende aller Zeit und am Ende der Welt Bilanz gezogen, wird Gott Bilanz ziehen über jeden von uns, was gut und was schlecht gelaufen ist. Und das, so Paulus, soll uns davon abhalten, über andere vorschnell zu urteilen, sie abzuurteilen, sie zu verdammen, sie in falsche Schubladen zu stecken, uns vorschnell Urteile über sie zu bilden. Denn all das können wir schön bleiben lassen in der Gewissheit, dass Gott jeden Menschen gerecht beurteilen wird.

Die Frage, die sich der eine oder andere vielleicht stellt, ist, was das eigentlich mit Advent zu tun hat. Denn was hat Advent mit dem Ende der Zeit zu tun? Was hat der Advent, eigentlich doch eine so heimelige, gemütliche und behagliche Zeit, mit dem wohl doch eher ungemütlichen Thema vom Ende aller Zeit und von Gottes Gericht und Gottes Urteil über alles zu tun? Das scheint doch Lichtjahre voneinander entfernt zu sein.

Wenn ich mit meinen Konfirmanden das Kirchenjahr durchgehe, und das mache ich immer gerne und ausführlich, dann fange ich natürlich immer mit dem Advent an, weil damit ja auch das Kirchenjahr anfängt. Dann frage ich

immer, ob jemand Latein hat, und wenn ja, ob diejenigen wissen, was das lateinische Wort „venire“, bzw. „advenire“ heißt, wovon unser Wort „Advent“ abstammt. Denn „advenire“ heißt „ankommen“, und somit heißt „Advent“ nichts Anderes als „Ankunft“. Und es geht um das Ankommen, bzw. die Ankunft von Jesus. Und dann versuche ich immer mehr oder weniger erfolgreich meinen Konfirmandengruppen klarzumachen, dass es im Advent zum einen um die Ankunft von Jesus geht, die schon stattgefunden hat, nämlich seine Geburt im Stall von Bethlehem.

Aber der Advent blickt nicht nur zurück, sondern auch voraus, weit voraus, nämlich auf das Ende der Welt und das Ende der Zeit. Alles, was es gibt, hat einen Anfang und hat ein Ende, und das gilt auch für die ganze Schöpfung und unsere Zeit. Und am Ende von allem kommt nicht das große Nichts, sondern Jesus. So wie Gott am Anfang der Zeit und am Anfang der Schöpfung steht, so wird er auch am Ende der Zeit und am Ende der Schöpfung stehen. Und darauf blickt der Advent voraus, wenn Jesus eben wiederkommt. Und das ist im Übrigen auch der Grund, warum der Advent eine Bußzeit und eine Fastenzeit ist, weil wir eben darauf zulaufen, dass Jesus über unser Leben Bilanz ziehen wird und beurteilen wird, was gut gelaufen ist und was schlecht gelaufen ist. Und da ist Buße, nämlich das Bitten um Gnade und Vergebung, immer die angemessene Haltung – denn wir treten vor Gott als welche, denen Gott viel vergeben muss.

Gefühlsmäßig scheint das Lichtjahre vom Advent zu sein, ist aber eben Teil der ursprünglichen Bedeutung des Advents, und das bringt ja auch unsere Lesung aus dem 1. Korintherbrief zum Ausdruck.

Aber trotzdem heißt das nicht, dass diese zweite Bedeutung des Advents, das Vorausblicken auf Gottes Gericht, uns in Trübsal oder Dunkelheit stoßen soll. Denn auch, was diese Bedeutung angeht, steht der Advent für das

wachsende Licht, dafür, dass die Gnade und die Liebe Gottes immer mehr und immer tiefer einziehen in diese Welt. Denn der, der am Ende aller Zeit kommt und unser Richter sein wird, ist ja kein anderer als der, der sein Licht in den dunklen Stall gebracht hat, ist kein anderer als der, der sich in Gnade und Liebe in die Krippe hat legen lassen und zuletzt ans Kreuz hat schlagen lassen. Der, auf den wir zugehen, ist kein anderer als der, der unsere Schuld auf sich genommen hat, der unsere Not geteilt hat, der in Liebe und Gnade die armen und ausgestoßenen Hirten gerufen hat, an dessen Krippe die Könige in die Knie gegangen sind, der am Kreuz seine Arme weit ausgestreckt hat, um die Welt zu umarmen, und wenn es ihn das Leben kostet. Der, auf den wir zu gehen, ist nicht die Dunkelheit, ist nicht der Satan oder irgendeine finstere Macht, sondern wir gehen zu auf den Sohn Gottes, das Licht der Welt. Auf dieses Licht steuern wir und steuert die ganze Schöpfung zu, und dieses Licht, mit dem die Schöpfung angefangen hat – „es werde Licht“, das erstes Wort Gottes in der Bibel – dieses Licht wird auch am Ende stehen, und dieses Licht sendet seine Strahlen ins Hier und Jetzt. Diese Strahlen leuchten von Stall und Kreuz, von Anfang und Ende, hinein in unser Leben. Und auch Paulus geht nicht mit Angst und Schrecken auf das Ende zu. Denn obwohl er weiß, dass er mehr Schuld auf sich geladen hat, als ihm selber bewusst ist, endet unser Abschnitt ja mit dem hoffnungsvollen und erwartungsvollen Satz: *„Dann wird jeder von Gott gelobt werden, wie er es verdient.“* (1. Kor 4:5)

„Wir werden einander viel zu verzeihen haben“, so Jens Spahn. Und es ist natürlich auch in unserem Leben vieles, wo wir auf Verzeihen, auf Gnade und Vergebung angewiesen sind. Ob man in der Gesellschaft und in der Corona-Öffentlichkeit auf Gnade und Vergebung, auf Verzeihen setzen kann, da bin ich mir nicht so sicher, aber bei Gott bin ich mir sehr sicher,

dass bei ihm Vergebung, Gnade und Verzeihen großgeschrieben sind und wir darauf setzen können. „Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt“, so heißt es in dem Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“, das wir gleich singen werden.

Und er möge es uns schenken, dass seine Gnade, seine Weitherzigkeit, sein großes Herz auf uns abfärben, auf uns und unseren Umgang miteinander, gerade auch in den belastenden Coronazeiten, die nicht zu enden scheinen. Er möge es uns schenken, dass seine Gnade abfärbt auf unseren Umgang mit denen, die anders denken und anders handeln als wir. Und er möge uns Zuflucht finden lassen in diesem seinem großen Herz, heute, alle Tage, am Ende der Zeit und in Ewigkeit. Amen

## **Fürbitten**

Jesus Christus, Du unser Herr und Meister, gekommen in die Dunkelheit der Welt, geboren im dunklen Stall, um Dein Licht zu verbreiten; Du wirst wiederkommen am Ende der Zeit, damit Dein Licht alle Dunkelheit vertreibt und die Liebe Gottes alles in allen sei. Am Ende aller Zeit bist Du Gericht halten und wir sollen uns vor Dir verantworten. Wir werden hingestellt in Dein Licht. Wir bitten Dich: Vergib uns unsere Schuld und rei uns heraus aus allem Bösen. Lass Dein Licht schwerer wiegen als unsere Dunkelheit.

Ja, wir, die wir immer wieder gefangen sind in Schuld und Dunkelheit bitten Dich: Leuchte du in uns und gib uns Anteil an deinem Licht, leuchte du durch uns öffne uns, dein Licht zu empfangen und zu empfinden und weiterzutragen. Wir rufen zu Dir: *Herr, erbarme dich.*

Die wir vor dir nicht bestehen können, bitten wir dich für unser Land und unsere Gesellschaft, die immer tiefer gespalten sind, wo der Boden für Begegnungen zwischen Andersdenkenden brüchig geworden ist und die Nerven blank liegen. Wir rufen zu Dir: *Herr, erbarme dich.*

Die wir vor dir nicht bestehen können, bitten dich um Deine Barmherzigkeit dort, wo wir uns über uns selbst irren, wo wir uns selbst blenden und belgen, wo wir in Selbstzweifel verzagen. Wir rufen zu Dir: *Herr, erbarme dich.*

Wir bringen vor Dich die Opfer von Gewalt, Krieg und Terror und bitten Dich: Komm, mach Dich auf und erlöse sie. Und wir bringen vor Dich die Täter und bitten Dich komm, mach Dich auf und befreie sie und erlöse sie

aus allem Wahn, aller Verblendung, aller Unmenschlichkeit. Dein Wille geschehe. Wir rufen zu Dir: *Herr, erbarme dich.*

Jesus Christus unser Richter und unser Retter. Vor dir müssen wir vergehen. Doch du selbst stehst für uns ein, wirst Menschen für uns und überwindest, was uns von Dir trennt. So komm, bring ans Licht, wer wir wirklich sind, mach uns bereit, dich zu empfangen, gleich hier beim Abendmahl, jeden Tag und jede Nacht und in Ewigkeit.

*Amen.*